



Universität Zürich

Theologische Fakultät
Zentrum für Gerontologie
ZfG



Institut Neumünster
Bildung – Forschung – Entwicklung

Arbeitskreis Religionsgerontologie (ARG)

Protokoll der 7. Sitzung

- Datum: 04.02.13, 09.30-15.30
- Ort: Theologisches Seminar der Universität Zürich
Kirchgasse 9, Zürich (Raum 308)
- Traktanden:
1. Protokoll der 6. Sitzung vom 06.10.12
 2. Projekt von Silke Peters: Existenzielle Kommunikation und geistliche Begleitung in diakonischen Einrichtungen der Altenpflege
 3. Teilnahme an der Herbsttagung der Transdisziplinären Arbeitsgruppe Spiritualität und Krankheit (TASK)
 4. Austausch über aktuelle (religions-)gerontologische Projekte
 5. Nächste Sitzung des ARG
-

1. Protokoll der 6. Sitzung vom 06.10.12

Das Protokoll wird mit ganz herzlichem Dank an die letztesmal spontan eingesprungene Protokollantin Christa Gäbler-Kaindl genehmigt. Einzige kleine Präzisierung: B.Städtler-Mach macht darauf aufmerksam, dass im Absatz über Kathrin Holt-hoffs Bericht (S. 3) von „Pflege-Oasen“ gesprochen werden müsste, da dies der offizielle Fachterminus für das Gemeinte ist.

2. Projekt von Silke Peters: Existenzielle Kommunikation und geistliche Begleitung in diakonischen Einrichtungen der Altenpflege

S.Peters stellt in Ergänzung zu dem im Voraus von ihr verschickten Artikel ihr Projekt der Schulung von Mitarbeitenden der ambulanten Pflege in existenzieller Kommunikation und geistlicher Begleitung vor, das sie über eine Laufzeit von 17 Monaten in der Evangelischen Kirche von Hessen und Nassau im Rahmen von deren Diakonie entwickelt hat und nun implementiert.

Der Begriff „geistliche Begleitung“ umfasst das Feld dessen, was wir üblicherweise Spiritualität nennen.

> Grundlegende Feststellung: Spiritualität gehört heutzutage zu einer zeitgemässen Pflegefachlichkeit – nicht nur in diakonischen Einrichtungen.

Das zeigt sich etwa in Art. 7 der von den deutschen Bundesministerien für Familien etc. und für Gesundheit herausgegebenen Charta der Rechte hilfe- und pflegebedürftiger Menschen, deren Art. 7 festhält, dass „jeder hilfe- und pflegebedürftige Mensch das Recht hat, seiner Kultur und Weltanschauung entsprechend zu leben und seine Religion auszuüben.“ In ähnlichem Sinn hält das Hessische Pflege- und Betreuungsgesetz in § 1 Abs 1 Punkt 3 fest, es gehe darum, Pflegebedürftige „in ihrer Selbständigkeit und Selbstbestimmung, auch hinsichtlich Religion, Kultur und Weltanschauung sowie ihrer geschlechtsspezifischen Erfordernisse, zu achten und zu fördern.“

Das setzt eine gewisse Sensibilität und Sprachfähigkeit für existenzielle/spirituelle Fragen voraus, die in der Pflegeausbildung herkömmlicherweise kaum vermittelt wurden. Anliegen der von S.Peters entwickelten Weiterbildung ist es deshalb, den KursteilnehmerInnen zu verhelfen, Zugang zu und Sprache für die existenzielle/spirituelle Erfahrungsdimension im eigenen Leben zu gewinnen, um daraus einerseits grössere Zufriedenheit mit sich selbst und dem eigenen Berufsalltag zu schöpfen, andererseits fähiger zu werden, auf existenzielle/spirituelle Anliegen der von ihnen Betreuten einzugehen. Das von S.Peters entwickelte Modell will weder Supervision noch Glaubenskurs sein, sondern etwas dazwischen.

Das Projekt konnte an ein wesentlich ausführlicheres Pilotprojekt des Diakonischen Werkes der EKD: „Existenzielle Kommunikation und spirituelle Ressourcen in der Pflege“ anschliessen, das zwischen den kategorialen Lernbereichen „Selbstpflege“, „Spiritualität“ und „existenzieller Kommunikation“ unterscheidet.

An die Präsentation des Projekts schloss sich eine Diskussion an, die sich entlang folgender Aspekte entwickelte:

- Verhältnisbestimmung zwischen den beiden Zielen: Gewinn für die Pflegenden (Zugang zur eigenen Spiritualität) und Gewinn für die Kunden (Sensibilität der Pflegenden für existenzielle/spirituelle Bedürfnisse der KundInnen): beides lässt sich nicht voneinander trennen;
- Verhältnis zwischen „existenzieller Kommunikation“ und „Spiritualität“ (Spiritualität als Deutung existenzieller Erfahrungen). Wichtig: existenzielle Erfahrungen können nicht nur defizitär sein wie beim Verlust einer nahestehenden Person, sondern auch Freude/Glück beinhalten;
- Eine Sensibilisierung des Personals für den Bereich existenzieller Fragen/Spiritualität kann auch Impulse zur Veränderung der Institution freisetzen.
- Von Jaspers herkommend beinhaltet das Konzept 'existenzielle Kommunikation' etwas stark Kognitives, es betont stark den Charakter des Entscheidens und (innerweltlichen) Transzendierens. Im Blick auf Demenz-kranke Menschen müsste existenzielle Kommunikation stärker die Aspekte Ritualisierung, Verlässlichkeit, Haltung des Akzeptierens, Körperkontakt betonen. Dabei ist wichtig, an Demenz Erkrankte ganz genau zu beobachten und wertungsfrei in ihrer Befindlichkeit wahrzunehmen.

3. Teilnahme an der Herbsttagung der Transdisziplinären Arbeitsgruppe Spiritualität und Krankheit (TASK)

Am 9./10. September 2013 führt die Transdisziplinäre Arbeitsgruppe Spiritualität und Krankheit TASK (angesiedelt bei der Universität München) in Verbindung mit dem Freiburg Institute for Advanced Studies (FRIAS), einem Forschungskolleg der Universität Freiburg, ein 6. Treffen zum Themenbereich Spiritualität und Krankheit durch. Ort: Freiburg i.Br. Eine Teilnahme von unserer Seite (ARG) wäre aus Sicht beider Seiten wünschenswert.

Wir beschliessen:

- Wir empfehlen allen Mitgliedern des ARG, die es sich zeitlich einrichten können, an dieser Tagung im September teilzunehmen.
- Einzelne von uns könnten sich vorstellen, einen eigenen Beitrag zu präsentieren: S.Peters (Vorstellung ihres Projektes zu existenzieller Kommunikation und spiritueller Begleitung in der Pflege); H.-M.Rieger (könnte z.B. einen Beitrag über den Gesundheitsbegriff einbringen. Vorgehen: 2-3 mögliche Themen an K.Wilkening senden, die sie dann an die Tagungsplanenden weiterleitet); evtl. hätte R. Kunz einen Beitrag. Andere aus unserem Kreis werden auf jeden Fall hingehen (Ch.Gäbler-Kaindl, K.Wilkening). Wer sich vorstellen könnte, einen Beitrag an der Tagung einzubringen, soll sich mit K.Wilkening in Verbindung setzen. Sie wird auch das Ergebnis dieser Diskussionsrunde ihren Kollegen in der operativen Steuergruppe von TASK mitteilen.
- Die TASK-Tagung soll aber nicht unsere reguläre Herbstsitzung 2013 als ARG ersetzen.

4. Austauschrunde

Heinz Rügger

- Im Rahmen der Akademie für Ethik in der Medizin (Göttingen) wurde eine Arbeitsgruppe „Alter und Ethik“ gegründet. H.Rügger und P.Bromkamp nehmen daran teil und können gegebenenfalls eine Brücke zu unsrem ARG herstellen.
- Hinweis auf das am Moralthologischen Seminar der Universität Bonn derzeit sich entwickelnde Buchprojekt: „Menschliche Würde und Spiritualität in der Begleitung am Lebensende – Impulse aus Theorie und Praxis.“ Die Publikation soll Ende dieses Jahres bei Königshausen und Neumann erscheinen. Einige von uns sind um einen inhaltlichen Beitrag angefragt worden (und haben abgesagt).
- Interessant ist die Sensibilisierungskampagne „Alles hat seine Zeit. Das hohe Alter in unserer Gesellschaft“, die im kommenden Herbst von den reformierten und katholischen Kirchen der Schweiz zusammen mit Pro Senectute lanciert werden soll (W.Lüssi hat allen entsprechende Unterlagen zugesandt) . W.Lüssi ist massgebend daran beteiligt und soll nächstesmal darüber berichten.

- Interessant ist auch der Hinweis auf die Tagung: „Wie demenzfreundlich ist meine Gemeinde?“ im Mai im Kanton Bern. R.Zimmermann hat allen Unterlagen zukommen lassen.

Anemone Eglin

- A.Eglin hat zusammen mit Ch.Schmid von CURAVIVA Schweiz ein Instrument zum Spiritual Assessment in der Langzeitpflege entwickelt, das demnächst in einem Artikel in NOVAcura erscheinen wird. Das Instrument wird nicht publiziert, sondern nur elektronisch via CURAVIVA Schweiz vertrieben werden.
- Daneben hat A.Eglin ein Modell entwickelt, wie Spiritualität in Institutionen der Langzeitpflege (top – down) eingeführt werden kann. Es richtet sich ausgesprochen an Führungskräfte.

Karin Wilkening

- K.Wilkening ist pensioniert worden und arbeitet jetzt als Gastprofessorin am Zürcher Zentrum für Gerontologie, wo sie ein Projekt „Aufgeweckte Kunstgeschichte“ betreut für Menschen aus der Gerontopsychiatrie. Es geht darum, dass Demenzkranke Menschen im Museum Kunst betrachten und dann mit der Methode des Story Telling sich einbringen. Auf diese Weise geschieht ein Stück Partizipation am öffentlichen Raum. Ab April 2013 läuft ein entsprechendes Projekt im Kunsthaus Zürich.

Hans-Martin Rieger

- Sein neustes Buch: Gesundheit. Erkundungen zu einem menschenangemessenen Konzept (Forum Theologische Literaturzeitung, 29) kommt nächstens heraus. Er wird an der nächsten Sitzung zu dieser Thematik einen Input einbringen.
- Sein neues grösseres thematisches Projekt: Würde und Demenz. Als erstes führt er dazu eine Vorlesung an der Universität Jena durch.
- In dem Band: Karl Baier / Franz Winter (Hg.), Altern in den Religionen, Lit-Verlag 2013 (Schriftenreihe der Österreichischen Gesellschaft für Religionswissenschaft, 6) hat H.-M.Rieger einen Aufsatz publiziert.

Barbara Städtler-Mach

- Die bisher an der Universität Erlangen angesiedelte Psychogerontologie wird nach Nürnberg dislozieren und dort unter der neuen Bezeichnung: „Interdisziplinäres Zentrum für Altersfragen“ tätig werden. Dadurch wird die Zusammenarbeit mit dem von B.Städtler-Mach geleiteten Institut für Gerontologie und Ethik intensiviert werden. Überlegungen gehen in Richtung eines gemeinsam angebotenen Master-Studienganges.
- Zusammen mit der Fachhochschule Amberg-Weiden soll das Thema der GPS-Anwendung in Altenheimen untersucht werden.
- Das Thema osteuropäischer Haushilfen, die für eine bestimmte Zeit im Westen bei z.B. Demenz-kranken Menschen wohnen und sie betreuen, entwickelt sich zu ei-

nem Forschungsprojekt. Das Thema findet bis auf bundesministeriale Ebene Unterstützung. Unklar ist noch, wer als Kooperationspartner gewonnen werden könnte.

Christa Gäbler-Kaindl

- Als Folge ihres Workshops an unserer letztjährigen Tagung und ihrer Vorträge auf der Neuseeland-Reise entstand der Artikel: Vom Sinn des Alters. Theologische Überlegungen und seelsorgliche Praxis, in: Zeitschrift für Gerontologie und Ethik 4/2012, 9-20 (erschien auch auf Englisch)
- Als nächstes will sich Ch.Gäbler-Kaindl dem Thema Demenz und Spiritualität zuwenden, insbesondere der Frage, was der Verlust des Erinnerungsvermögens bei Demenz für einen Glauben bedeutet, der ganz stark von der Glaubenserinnerung lebt.

5. Nächste Sitzung des ARG

Wann die nächste Sitzung stattfindet, soll durch eine Doodle-Umfrage (<http://www.doodle.com/s7squ5hbc4iix922>) eruiert werden. Wir geben folgende Daten in die Doodle-Auswahl:

MO 7.10.13	FR 11.10.13	MO 11.11.13	MO 25.11.13
MI 27.11.13	DO 28.11.13		

Inhaltlich sehen wir folgende Traktanden vor:

- Protokoll der Sitzung vom 04.02.13
- Input von Hans-Martin Rieger: Überlegungen zu einem alterssensiblen Gesundheitsbegriff
- Echos von der TASK-Tagung
- Robert Zimmermann: Bericht über die Arbeitsgruppe „Ethik und Spiritualität“ der Schweizerischen Gesellschaft für Gerontologie SGG
- Anemone Eglin: Spiritualität in der Kultur einer Langzeitinstitution
- Walter Lüssi: Sensibilisierungskampagne „Alles hat seine Zeit“
- Planung der Weiterarbeit im Blick auf das Jahr 2014
- Varia